



Öffentliches Personal Schweiz

AZB CH-5402 Baden
P.P./Journal

* 100 Jahre Engagement



DER SCHÖNSTE ARBEITSORT IN DER SCHÖNSTEN STADT

Interview mit Barbara Brunner, Betriebsleiterin
Rathaus Luzern

Frau Brunner, was arbeiten Sie?

Ich bin Betriebsleiterin des Rathauses Luzern und bin in dieser Aufgabe verantwortlich für die Koordination und den reibungslosen Ablauf der verschiedenen Anlässe hier im Haus. Ich berate Mietinteres-

senten, erstelle Offerten, rechne Leistungen ab und organisiere Anlässe. Man nennt das auch Eventmanagement.

Im Weiteren bin ich verantwortlich für die Planung und den Einsatz des Personals. Zu meinem Verantwortungsbereich gehört

auch die ständige Betriebsbereitschaft des Rathauses, der Kornschütte und der Am-Rhyn-Häuser.

Es erfüllt mich mit grosser Freude und Genugtuung, das Rathaus leiten und managen zu dürfen.

INHALT

Seite 1

Menschen im Service public:
Interview mit Barbara Brunner,
Betriebsleiterin Rathaus Luzern

Seite 6

Was ist möglich, was ist sinnvoll?

Seite 9

Unternehmenssteuerreform III
und deren Auswirkungen

Seite 11

Altersvorsorge unter Dauerdruck

Seite 12

REWARDO – shop Dein Geld
zurück!

Seite 13

Baselstädtischer Angestellten-
verband (BAV)

Seite 14

Personalverband der Stadt Bern

Seite 15

Regionalgruppe Bern

Seite 16

Impressum

Seite 19

Verband des Bündner
Staatspersonals
(VBS)

Seite 20

Glosse: Staatskunde-
Doktorspiele und
Hirn-Amputationen

Beim Rathaus handelt es sich um ein geschichtsträchtiges Haus, welches mit vielen Traditionen verbunden ist und in welchem die unterschiedlichsten Menschen ein- und ausgehen.

Wie viele Räumlichkeiten sind das?

Einerseits das Rathaus mit dem Ratssaal, Vorzimmer und Lesezimmer; daneben der Portraitsaal für die Zivilt Trauungen. Manchmal öffnen wir auch die alte Kanzlei für einen Apéro. Dann noch im Parterre die Kornschütte sowie die beiden angebauten Am-Rhyn-Häuser, wo sich unter anderem ein Festsaal, die Sala Terrena sowie die beiden Seminarräume Picasso 1 und 2 befinden.

Was beinhaltet die ständige Betriebsbereitschaft?

Wir kontrollieren regelmässig, ob die Heizungen, Boiler, Alarmanlagen, Telefon- sowie EDV-Anlagen funktionieren und organisieren die notwendigen Wartungsarbeiten. Wenn etwas nicht läuft, müssen wir so schnell wie möglich dafür sorgen, dass es repariert wird. In diesen alten Gebäuden sind die Räume und Leitungen sehr verschachtelt und die ganze technische Arbeit ist sehr komplex. Von grosser Wichtigkeit ist auch der Brandschutz in solch alten Häusern.

Sind Sie an Anlässen auch vor Ort?

Ja, ich darf auch eine gastgeberische Rolle wahrnehmen. Das ist eine sehr schöne Aufgabe, die mir gut gefällt. Täglich mit den verschiedensten Menschen zu tun zu haben, erfüllt mich mit grosser Freude.

Gehören zu den Anlässen auch die Sitzungen des Grossen Stadtrats?

Ja, Wir bereiten in diesem Fall die Räumlichkeiten für die Sitzungen vor, sorgen für Verpflegung und die passende Dekoration. Die Sitzungen selber werden jedoch von der Leiterin des Sekretariats des Grossen Stadtrats, Brigitte Gisler (Anmerkung der Red.: Interview in der ZV Info November 2016), organisiert.

Was für Anlässe finden hier sonst noch statt?

Empfänge, kleinere Sitzungen und Anlässe des Stadtrats und des Grossen Stadtrats werden ebenfalls hier organisiert.

Zusätzlich vermieten wir die Räume auch an Dritte für Diplomfeiern der Universitäten und Hochschulen Luzern, Anlässe des Militärs, Generalversammlungen, Geburtstagsfeiern von Privaten oder ähnliches.

Gibt es auch Kunstausstellungen?

Ja, in der Kornschütte finden regelmässig Ausstellungen von Künstlern statt.

Das ist ein weiterer grosser Teil meines Aufgabenbereichs. Ich buche die Termine, bespreche mit den Ausstellern oder Künstlern, wie ihre Ausstellungen eingerichtet werden sollen und überwache das Einrichten und Ausräumen. Da unser Haus unter eidgenössischem Schutz steht, braucht es besonders grosse Sorgfalt im Umgang mit dem Gebäude und den Einrichtungen. Man muss immer ein Auge auf die Aussteller haben, dass sie nicht irgendwo Nägel, Schrauben oder ähnliches anbringen, was die Bausubstanz beschädigen könnte.

Kann man im Rathaus auch heiraten?

Natürlich! Die Hochzeiten sind ein grosser Teil unserer Arbeit. Jeden Freitag finden hier im Portraitsaal Zivilt Trauungen statt. An diesen Tagen ist immer viel los, und es braucht eine





exakte Organisation, weil die Trauungen im 20-Minuten-Takt durchgeführt werden.

Mein Team und ich sorgen dafür, dass jedes Brautpaar in Ruhe seine Zeremonie durchführen kann. Das bedeutet, wir begleiten die Gesellschaften vom Kornmarkt ins «Vorzimmer», wo wir sie begrüßen und die letzten Vorbereitungen zur Hochzeit treffen. Danach werden sie in den Portraitsaal geführt, wo die Trauung stattfindet. Währenddessen holen wir die nächste Gesellschaft ins «Vorzimmer» – so begegnen sich die einzelnen Gesellschaften im Haus nicht, und jede Hochzeitsgesellschaft hat das Gefühl, sie sei das einzige Hochzeitspaar, das an diesem Tag heiratet. Wir versuchen, das mit viel Ruhe und Würde zu machen, damit dieser Tag auch wirklich speziell in Erinnerung bleibt.

Vor dem Haus ist es natürlich anders, dort begegnen sich die Gesellschaften, und wir müssen zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Brautpaare und ihre Gäste finden. Das sind schöne und manchmal auch sehr lustige und erlebnisreiche Momente.

Sie klingen begeistert.

Ja, auf jeden Fall. Das ist eine der schönsten Aufgaben in meinem Job.

Die meisten Menschen kommen mit guter Laune in unser Haus, wir haben hier keine destruktiven Menschen. Das schafft eine positive Grundstimmung, die auch auf uns übergeht.

Machen Sie auch Führungen?

Ja, die machen wir selbst, entweder jemand aus meinem Team oder ich. Die Führungen müssen aber im Voraus gebucht werden.

Wie gross ist Ihr Team?

Das Rathaussteam besteht aus acht Personen, wobei mein Arbeitspensum mit 100% das grösste ist; daneben ist meine Stellvertreterin mit 60%, eine weitere Mitarbeiterin mit 40%. Die übrigen Mitarbeiterinnen haben keine festen Pensen.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Es ist ein echtes Privileg, hier im Rathaus in der schönsten Stadt der Welt zu arbeiten und zu wohnen. Es gefällt mir sehr, ein solch geschichtsträchtiges Haus leiten und managen zu dürfen. Bei diesem Job ist grosse Flexibilität gefragt, vor allem bei den Arbeitszeiten, da die Nutzung zwischen morgens um sechs und abends um zehn Uhr möglich ist.

Das Rathaus ist mit sehr vielen Traditionen verbunden und man begegnet hier den unterschiedlichsten Menschen. Diese verschiedenen Interessensgruppen als Gäste zu empfangen, schenkt mir viele wertvolle Kontakte und Erlebnisse.

Ich schätze es auch sehr, dass ich selbständig und eigenverantwortlich arbeiten darf, die Stadtverwaltung aber trotzdem nur ein paar Schritte entfernt ist. So bin ich gut im Team eingebunden und bekomme auch den nötigen Rückhalt.

Da ich gerne kreativ bin, freut es mich auch sehr, dass ich die Blumendekoration im Haus selbst machen darf. Ich gehe dafür wöchentlich an die Blumenbörse und besorge alles Notwendige selbst.

Sie wohnen auch hier?

Ja, im Dachstock befindet sich eine schöne

Wohnung. Arbeiten und wohnen in der schönsten Stadt der Welt, das sehe ich als Privileg.

Ist das Pflicht oder Wunsch?

Als das Picasso-Museum noch hier war, war es Pflicht, heute nicht mehr. Ich bin erst vor ungefähr einem Jahr in die Wohnung hier im Rathaus gezogen. Das Wohnen in der Altstadt und in einem alten Haus hat auch Tücken, darüber muss man sich im Voraus im Klaren sein. Es ist eine sehr schöne Wohnung, aber sie hat viel Dachfläche und ist deshalb relativ dunkel. Man hört ausserdem sehr gut die umliegenden Betriebe. Hier, mitten in der Altstadt, findet ja auch die Fasnacht statt, und in dieser Zeit hat man keine Ruhe. Ich bin ein Fan der Fasnacht, weshalb der Lärm ein paar Nächte lang in Ordnung ist, aber ab der zweiten Wochenhälfte schlafe ich nicht mehr hier.

Ist es schwierig, nach der Arbeit abzuschalten, wenn der Arbeitsort so nah ist?

Es war schon eine Herausforderung, mich damit zu arrangieren, aber es war eine klare Auflage meines Arbeitgebers, dass ich mich abgrenzen und meine Privatsphäre schützen muss, wenn ich hier wohnen will. Das war am Anfang nicht immer ganz einfach. Ich versuche, es strikte durchzuziehen, was mir recht gut gelingt.

Das habe ich meinen Mitarbeitenden, vor allem meiner Stellvertreterin Irene Emmenegger, die mittlerweile eine gute Freundin geworden ist, zu verdanken. Auf sie kann ich mich jederzeit verlassen. Für Lieferanten und Besucher ist es natürlich verführerisch, überall (auch in der Wohnung) zu klingeln. Ich habe mir deshalb



angewöhnt, nicht zu reagieren – ich hätte sonst wirklich keine Ruhe. Meine Freunde bzw. meine Besucher rufen mich an, wenn sie hier sind.

Und der Arbeitsweg ist optimal.

Das stimmt. Aber auch das hat Tücken, wenn viel los oder das Wetter richtig kalt und nass ist. Man muss sich dann überwinden, das Haus tagsüber auch mal ohne besonderen Grund zu verlassen. Das habe ich aber gut im Griff.

Sie sind sehr begeistert – gibt es auch etwas, das Ihnen nicht gefällt?

Es gibt nichts, was ich gar nicht mag. Ich bevorzuge die kreative und gastgeberische Arbeit. Das Kreative liegt mir einfach mehr und fällt mir deshalb leichter.

Zur Büroarbeit gehören Offerten, Rechnungen usw.?

Ja, und die Jahresplanung. Wir haben eine rollende Terminplanung. Diese erstreckt sich über die nächsten drei Jahre, also sehr weit im Voraus. Der Grund liegt in den sechs bis acht 3-Wochen-Fenstern pro Jahr, in denen die Stadt die Kornschütte an Künstler vergibt. Diese Zeitfenster müssen frühzeitig festgelegt werden, weil wir sonst in der Tagesvermietung blockiert sind.

Aktuell absorbiert mich die Arbeit mit Handwerker und der Verwaltung im Zusammenhang mit der Renovation des Am-Rhyn-Hauses einen grossen Teil meines Arbeitspensums. Zeitweise geht es hektisch zu und her.

Wem sind Sie unterstellt?

Der Immobilienabteilung. Der Kontakt ist

eng, wir haben regelmässige Sitzungen, und der Austausch ist sehr gut, was ich ausserordentlich schätze. Ich habe einen grossen Rückhalt und Ansprechpersonen, die unsere Anliegen ernst nehmen. Da wir hier von den anderen örtlich getrennt sind, ist es wichtig, dass ich auch ins Team der Stadt eingebunden bin.

Wie war Ihr beruflicher Werdegang?

Ursprünglich komme ich aus dem Gesundheitssektor. Ich war dann viele Jahre im Konsumgüterbereich im Aussendienst tätig, in den letzten 10 Jahren dann als Gemeinderätin und Schulverwalterin. Das war sicher auch ausschlaggebend dafür, dass ich diese Stelle hier erhalten habe.

Zu wissen, wie man mit verschiedenen Gesellschaftsgruppierungen umgehen muss, ist hilfreich. Auch der politische Hintergrund hilft und macht meine Arbeit einfacher. In der Schulverwaltung war ich für die Schulliegenschaften verantwortlich und war auch in der Schulpflege. In dieser Funktion habe ich bereits Mitarbeitende geleitet und war für die Finanzen und das Personal verantwortlich. Dieses vernetzte Denken braucht es hier auch. Ich merke, dass mir in diesem Job hier meine Erfahrung in verschiedenen Bereichen sehr hilft.

In meinem Lebenslauf gibt es ausserdem einen ganz kurzen beruflichen Zwischenhalt mit einem Blumenladen. Die dort gewonnenen Fähigkeiten sind bei der Dekoration des Hauses sehr hilfreich.

Würden Sie sich wieder für diesen Job entscheiden?

Ja, jederzeit.

Welche besonderen Anforderungen sind für Ihren Beruf notwendig?

Eine gewisse Lebenserfahrung ist sicher sehr hilfreich. Sozialkompetenz und grosse Flexibilität scheint mir unerlässlich. Bezüglich der Flexibilität geht es zum Einen um die Arbeitszeit, das Rathaus kann bekanntlich zwischen morgens um 6.00 Uhr und abends um 22.00 Uhr genutzt werden, und zum Anderen um die unterschiedlichsten Interessen der Benutzer.

Was ist Ihre Motivation?

Meine Motivation sind rundum zufriedene Gäste. Der Stadtrat, der Grosse Stadtrat, die Veranstalter, die Aussteller in der Kornschütte und natürlich die vielen heiratswilligen Paare.

Erhalten Sie Rückmeldungen?

Wir erhalten sehr viele positive Rückmeldungen von den unterschiedlichsten Gästen. Wir fragen auch regelmässig nach, damit wir wissen, wo wir noch Verbesserungspotential haben.

Besonders viele Rückmeldungen erhalten wir von den Brautpaaren, wenn wir ihnen nach der Trauung gratulieren und ein schönes Fest wünschen. In der Regel kommt sofort eine dankbare Rückmeldung, manchmal folgt auch später eine schriftliche.

Gibt es etwas, das Sie sich für Ihre Arbeit wünschen?

Ich wünsche mir, weiterhin ganz viele tolle Menschen kennenzulernen, und dass ich meine Verantwortung und Kompetenzen weiterhin selbständig ausüben kann. Auch der grosse Rückhalt bei meinen Vorgesetzten ist mir sehr wichtig.

Persönlich wünsche ich mir gute Gesundheit, damit ich diese Tätigkeit noch lange mit vollem Elan ausüben kann.

Ist es abends, wenn alle weg sind, nicht etwas unheimlich in diesem grossen Haus?

Nein, gar nicht. Draussen ist ohnehin immer etwas los. Und dieses Haus scheint immer lebendig zu sein, es knarrt immer irgendwo, was in mir ein heimisches Gefühl auslöst. Ich habe nie das Gefühl, es sei still oder unheimlich.

Können Sie uns eine Anekdote erzählen?

Ja, da gibt es einige. Eine davon ereignete sich an einem Samstag, als wir eine Parlamentariergruppe aus Genf zu Besuch hatten. In der alten Kanzlei, wo früher der Stadtschreiber gearbeitet hatte, wurde für sie ein Apéro organisiert. Sie waren schon den ganzen Tag unterwegs und hatten es ziemlich lustig, und während dem Apéro wurde es noch etwas lustiger. In den Männern ist dann das «Kind» erwacht, und sie hatten die Idee, einen der Kollegen in die innere Kanzlei, also in den kleineren Raum hinter der alten Kanzlei, zu sperren und das Gittertor zur alten Kanzlei zuzuziehen. Das Schloss fiel zu und ich hatte keinen Schlüssel... Das war am Samstagabend um 18.00 Uhr. Sie fanden es zu Beginn noch lustig, ich kam aber ziemlich ins Schwitzen, weil es hier viele Schlösser hat, zu denen kein Schlüssel mehr passt,

oder Schlüssel, die noch nicht zugeordnet werden konnten.

Wir haben dann die Gesellschaft rausgeschickt, und zwei Kollegen sind geblieben, damit der Eingeschlossene nicht nervös wird. Nach vielen Versuchen habe ich unseren Schlüssel-Service-Mann schliesslich erwischt. Er hat ca. eine Stunde probiert, das Schloss zu öffnen – allerdings erfolglos.

Zum Glück führt von der alten Kanzlei her eine Wendeltreppe ins Verlies, wo früher die Beschuldigten vor der Gerichtsverhandlung untergebracht wurden. Der Parlamentarier ging dann ins Verlies hinunter. Gemeinsam gelang es, dort unten von aussen und innen die Türe zu entriegeln, und er konnte das Verlies durch den Rathausturm verlassen.

Wie entspannen Sie sich in Ihrer Freizeit?

Ich koche sehr gern und pflege gerne die Gesellschaft von Freunden und Familie. Ausserdem mag ich es, kreativ zu sein, und liebe es, etwas zu gestalten – insbesondere mit Blumen.

Ich gehe auch sehr gerne in die nahe Natur, wo ich viel spaziere und wandere. Ausserdem jodle ich – fürs Herz, fürs Gemüt, für die Seele, einfach für mein Wohlbefinden. Ich mache keine Auftritte mehr, singe aber auf dem Gipfel beim Wandern.

Vielen Dank fürs Gespräch.

